Jahresversammlung in St. Pelagiberg

Autor(en): **Schoop, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **116-117 (1979)**

Heft 116-117

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung in St. Pelagiberg

25. August 1979

Über 130 Mitglieder und Gäste besuchten am Samstag, den 25. August 1979, die Tagung der thurgauischen Geschichtsfreunde, die mit Rücksicht auf die im September in Frauenfeld stattfindende Hauptversammlung des Bodensee-Geschichtsvereins vorverlegt worden war. Sie begann mit einer kleinen Rundfahrt im Sittertal. Vom Treffpunkt Bischofszell bewegten sich die Teilnehmer in drei Fahrzeugkolonnen, angeführt von den ortskundigen Organisatoren Ernst Knoepfli, Peter Kroha und Alex Thalmann, zu den historischen Stätten, wo die bereitstehenden Führer ihre geschichtlichen Erläuterungen darboten. Franziska Knoll-Heitz, die bekannte Urgeschichtslehrerin von St.Gallen, gestaltete dabei die Besichtigung der Ruine Ramschwag zu einer Musterlektion in Archäologie. Sie zeigte auf der Burgstelle, wie die verschiedenen Kulturschichten durch die Bodenuntersuchung ihre Geheimnisse preisgeben, und entwarf ein überaus lebendiges Bild vom Leben auf einer mittelalterlichen Burg. Der 1176 erwähnte Ritter Ulrich von Ramschwag hätte dazu nur nicken können. Im Tal der Sitter besuchte der Verein nach über dreissig Jahren wieder einmal die am Pilgerweg nach St.Gallen gelegene St.-Niklaus-Kapelle von Degenau. Der romanische Bau mit dem neckisch aufgesetzten Glockenträger, den in Ährenform geschichteten Mauersteinen des Schiffes, dem niedrigen Chor im Osten und einem geriegelten Vorbau gegen Westen entzückt immer wieder durch seine ehrliche Einfachheit. Dr. Bruno Meyer erläuterte den Besuchern Bau und Malereien in knappen Worten.

Erstmals durfte Schloss Blidegg besichtigt werden, ein stattlicher Riegelbau aus dem 17. Jahrhundert, den der neue Besitzer, Albert Traber, nach dem Ersten Weltkrieg zum stattlichen Schloss aufpolieren liess. Vor zwei Jahren hat der heutige Besitzer Fritz Gut eine umfassende Innen- und Aussenrenovation angeordnet, von deren Ergebnis sich die vielen Besucher überzeugen konnten. Mit berechtigtem Stolz zeigte die Schlossherrin die überreich ausgestatteten Räume. Im zur Schenke ausgebauten Keller, wo ein kühler Trunk die grosse Gesellschaft erlabte, gab der Vizepräsident des Vereins einen kurzen Abriss der Geschichte von Blidegg. Die auf einer Terrasse gegen Westen gelegene Burg wird 1275 zum erstenmal urkundlich erwähnt, als Sitz der Mar-

schalken von Blidegg, die am bischöflich-konstanzischen Hof das höchste Amt versahen. Ritter Wezzelin ist häufig in Urkunden der Zeit vor 1300 anzutreffen. Nach dem Aussterben dieses Stammes erscheinen während zweier Jahrhunderte die Ryff, genannt Welter von Blidegg, die im Burgrecht mit St.Gallen standen. Ein Zweig kaufte Kefikon, zwei Frauen Anna leiteten Tänikon. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelangte die Familie von Hallwil in den Besitz von Herrschaft und Burg, während 1734 ein Verkauf an den St.Galler Christoph Andreas Wegelin nicht zustande kam, weil ein Verwandter dritten Grades des Hauses Hallwil, Christoph Giel von Gielsberg, das Zugrecht beanspruchte. Dessen Schwager ist Johann Viktor von Thurn und Valsassina, Besitzer der Herrschaft in den Jahren 1765 bis 1789. Nach dem Verkauf an den Bündner Johannes Cloetta von Triest geriet das Heimwesen in viele Hände, bis es im 20. Jahrhundert als ländliches Schloss neue Bestimmung fand. Die Burg soll 1838 abgerissen worden sein.

Zuletzt fanden sich die drei Kolonnen in Bernhardzell zusammen zur Besichtigung der spätbarocken Pfarrkirche, die Johann Ferdinand Beer aus dem Bregenzerwald vor 200 Jahren erbaut hat. Ein kleines Orgelspiel des Organisten Koller umrahmte die Erläuterungen, in denen versucht wurde, dem herrlichen Gesamtkunstwerk gerecht zu werden. Die Einmaligkeit des vom alten Franz Ludwig Herrmann, dem Meister der Ittinger und vieler anderer Kirchen, gemalten Deckengemälde in der Hängekuppel wurde erneut bewusst, und die lebhaften Stukkaturen von Peter Anton Moosbrugger fügen sich organisch ins Gesamtbild. Die Wahl des Grundrisses, ein kreisrunder Zentralbau mit vier gleich grossen Kreuzesarmen, war weniger die Folge von theologischen oder künstlerischen Überlegungen als des zu kleinen Bauplatzes.

Nach den vielen Eindrücken traf man sich im Saal des Kurhauses auf dem St. Pelagiberg zur gemeinsamen Mahlzeit. An der anschliessenden Jahresversammlung konnten die Jahresgeschäfte in Kürze abgewickelt werden. Der bisherige Vorstand wurde grösstenteils wiedergewählt. Für die zurücktretenden Mitglieder Dr. Ernst Bucher in Frauenfeld und Erwin Engeler in Diessenhofen, denen für langjährige gute Dienste zu danken war, trat Frau Dr. Verena Jacobi, Staatsarchivarin, dem Kollegium bei. Zustimmung fanden der Jahresbericht des Präsidenten und die von Pfarrer Dr. h.c. Alfred Vögeli mit bewährter Zuverlässigkeit erstellte Jahresrechnung. Da die Zeit schon vorgerückt war, blieb diesmal für das freundschaftliche Gespräch unter Geschichtsfreunden wenig übrig.

Albert Schoop